



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Zeitgeschichtliche Dichtung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

ghrisch, in der Regel aber zu Ehren eines Fürsten oder Fürstenhauses. So entstand eine Sforzias, eine Borseade, eine Laurentias, eine Feltrias, eine Triultias usw.<sup>1)</sup>, freilich mit ganzlichem Verfehlen des Zweckes; denn wer irgend berühmt und unsterblich geblieben ist, der blieb es nicht durch diese Art von Gedichten, gegen welche die Welt einen unvertilgbaren Widerwillen hat, selbst wenn sich gute Dichter dazu hergeben. Ganz anders wirken kleinere genreartig und ohne Pathos ausgeführte Einzelbilder aus dem Leben der berühmten Männer, wie z. B. das schöne Gedicht von Leo X. Jagd bei Palo<sup>2)</sup> oder die „Reise Julius II.“ von Hadrian von Corneto (S. 132 und unten S. 302). Glänzende Jagdschilderungen jener Art gibt es auch von Ercole Strozza, von dem eben genannten Hadrian u. a. m., und es ist schade, wenn sich der moderne Leser durch die zugrunde liegende Schmeichelei abschrecken oder erzürnen läßt. Die Meisterschaft der Behandlung und der bisweilen nicht unbedeutende geschichtliche Wert sichern diesen anmutigen Dichtungen ein längeres Fortleben, als manche jetzt namhafte Poesien unserer Zeit haben dürften.

Im ganzen sind diese Sachen immer um soviel besser, je mäßiger die Einmischung des Pathetischen und Allgemeinen ist. Es gibt einzelne kleinere epische Dichtungen von berühmten Meistern, die durch barockes mythologisches Dreinfahren unbewußt einen unbeschreiblich komischen Eindruck hervorbringen. So das Trauergedicht des Ercole Strozza<sup>3)</sup> auf Cesare Borgia (oben S. 125, A. 1—3). Man hört die klagende Rede der Roma, welche all ihre Hoffnung auf die spanischen Päpste Calixt III. und Alexander VI. gesetzt hatte und dann Cesare für den Verheißenen hielt, dessen Geschichte durchgegangen wird bis zur Katastrophe des Jahres 1503. Dann fragt der Dichter die

d'Italia, Bd. 29, 1903) umgedichtet wurden von Benedictus Mastianus (1517), gedruckt Florenz 1810.

<sup>1)</sup> Vgl. Exkurs LXIX.

<sup>2)</sup> Roscoe, Leone X, ed. Boschi VIII, 184; sowie noch ein Gedicht ähnlichen

Stils XII, 130. Vgl. Exkurs LXX.

— Wie nahe steht schon Angilberts Gedicht vom Hofe Karls d. Gr. dieser Renaissance! Vgl. Pertz, Monum. II.

<sup>3)</sup> Strozzi poetae, p. 31. sq., Caesaris Borgiae ducis epicedium.

Muse, welches in jenem Augenblick<sup>1)</sup> die Ratschlüsse der Götter gewesen, und Erato erzählt: auf dem Olymp nahmen Pallas für die Spanier, Venus für die Italiener Partei; beide umfaßten Jupiters Knie, worauf er sie küßte, begütigte und sich ausredete, er vermöge nichts gegen das von den Parzen gesponnene Schicksal, die Götterverheißungen würden sich aber erfüllen durch das Kind vom Hause Este-Borgia<sup>2)</sup>; nachdem er die abenteuerliche Urgeschichte beider Familien erzählt, bezeugt er, dem Cesare so wenig die Unvergänglichkeit schenken zu können als einst — trotz großer Fürbitten — einem Memnon oder Achill; endlich schließt er mit dem Troste, Cesare werde vorher noch im Krieg viele Leute umbringen. Nun geht Mars nach Neapel und bereitet Krieg und Streit, Pallas aber eilt nach Nepi und erscheint dort dem kranken Cesare unter der Gestalt Alexanders VI.; nach einigen Vermahnungen, sich zu schicken und sich mit dem Ruhme seines Namens zu begnügen, verschwindet die päpstliche Göttin „wie ein Vogel“.

Man verzichtet indes unnützerweise auf einen bisweilen großen Genuß, wenn man alles perhorresziert, worin antike Mythologie wohl oder übel verwoben ist; bisweilen hat die Kunst diesen an sich konventionellen Bestandteil in der Poesie ebenso sehr geadelt wie in Malerei und Skulptur. Auch fehlt es sogar für den Liebhaber nicht an Anfängen der Parodie (S. 177 fg.), z. B. in der Macaroneide, wozu dann das komische Götterfest des Giovanni Bellini bereits eine Parallele bildet.

Manche erzählende Gedichte in Hexametern sind auch bloße Exercitien oder Bearbeitungen von Relationen in Prosa, welche letztere der Leser vorziehen wird, wo er sie findet. Am Ende wurde bekanntlich alles, jede Fehde und jede Zeremonie besungen, auch von den deutschen Humanisten der Reformations-

<sup>1)</sup> Pontificem addiderat, flammis lustralibus omneis Corporis ablutum labes Diis Juppiter ipsis etc.

<sup>2)</sup> Es ist der spätere Ercole II. von Ferrara, geb. 4. April 1508, wahr-

scheinlich kurz vor oder nach Abfassung dieses Gedichtes. Nascere magne puer matri exspectate patrique, heißt es gegen Ende.